

Drittes Buch.

Germanias Erwachen.

Siebentes Kapitel.

Die Zeit der schweren Not.

Germania, verzage nicht! Sind auch die Zeiten schlecht,
Tritt mutig in die Schranken ein fürs gute alte Recht!
Germania, verzage nicht! Noch lebt der alte Gott!
Der läßt dich nimmer untergehn, trotz aller Feinde Spott.
Horch, horch, es klingt von ferne schon in unser Land herein —
Das ist der Freiheit Glodenton: der Morgen bricht herein!

In der sonst so gemütlichen Wohnung des Doktor Rathbod sah es jetzt kalt und öde aus, denn die schwere Not der Zeit haftete an allen Gegenständen der bescheidenen Haushaltung. Die Familie hatte unter dem französischen Drucke noch mehr zu leiden, als ihre Nachbarn; dieselben brauchten nur für die Kontributionen aufzukommen, welche der französische Generalintendant Daru den Berlinern auferlegte, während der Doktor Rathbod mit den Seinigen sich den größten Schikanen ausgesetzt sah. Das glückliche Entkommen von Johannes, dessen Beteiligung an dem Magdeburger Unternehmen nicht unbekannt geblieben war, reizte die Wut der französischen Behörden. Sie würde vielleicht bald verraucht gewesen sein, hätte die zornige Lohe nicht in Raoul d'Haumaigue einen eifrigen Schürer gefunden. Der Colonel war nach Berlin versetzt worden und benutzte seinen Einfluß auf Daru, sich an jenen Rathbods zu rächen, die von seinem Geschlechte sozusagen traditionell gehaßt wurden. So mischte sich die